

Wort und Bild – Die antiken Texte zur Achillesplatte

Die Achillesplatte illustriert keineswegs einfach das epische Fragment des kaiserzeitlichen Dichters Statius (ca. 45 – 96 n. Chr.), obgleich beide den gleichen Ausschnitt aus dem Leben Achills umfassen. Die Darstellungen auf der Augster Platte bilden eine in sich kohärente Bildergeschichte (ohne Text – wie die frühesten Globi-Serien!). Hinter beiden wird aber eine Art Normalversion der Sage fassbar, wie sie sich in den vorangehenden Jahrhunderten herausgebildet hatte. Darum ist es sinnvoll, die antike Überlieferung den Bildern zur Seite zu stellen.

1. Bild: Die Geburt Achills

Von der Geburt Achills ist nichts Besonderes überliefert. Hingegen weiss Thetis, dass ihr Sohn sterblich ist:

... mortem timens eo, quod natus mortali patre esset ...

(so der Kommentator Lactantius Placidus zu Statius Achilleis 1,480)

... aus Angst vor dem Tod, weil er von einem sterblichen Vater stammte...

2. Bild: Die Feiung in der Styx

*... progenitum Stygos amne severo
armavi – totumque utinam*

(Statius Achilleis 1, 269f.)

... den Sohn habe ich im strengen Fluss Styx gewappnet – ach hätte ich ihn doch ganz!

Was gemeint ist und was wir auf dem Bild sehen, erklärt der Kommentator Servius zu Vergil Aeneis 6,57:

Achilles, a matre tinctus in Stygem paludem, toto corpore invulnerabilis fuit, excepta parte, qua tentus est.

Achilles, von der Mutter in den Stygischen Sumpf getaucht, war am ganzen Körper unverwundbar, mit Ausnahme des Teils, an dem er gehalten worden ist.

Aus dem Bild wird klar, dass dies nicht die Ferse, sondern das Fussgelenk war (so die gesamte antike Überlieferung – die Redensart von der „Achillesferse“ ist neuzeitlich).

3. Bild: Achill wird zu Chiron gebracht

Seit alters ist der Kentaur Chiron der Ziehvater des kleinen Achill:

*τῶ (σψ. Χείρωνι ἦνεγκεν) ῥα καὶ ἡμέτερον κοῦρον Θέτις ἀργυρόπεζα
νήπιον, ἀρτιγένεθλον, ἐν ἀγκαλίδεσσι λαβοῦσα
Πήλιον εἰνοσίφυλλον ἔβη Χείρωνι τ' ἔδωκεν ...*

(Argonautica Orphica 387ff.)

Ihm (d.h. Chiron brachte) auch unseren Sohn Thetis mit den silbernen Füßen ganz jung, gleich nach der Geburt; sie nahm ihn auf die Arme, ging auf den blätterschüttelnden Pelion und gab ihn Chiron ...

Entsprechend lässt Statius Thetis sagen (Achilleis 1, 38f.):

quid enim cunabula parvo

Pelion et torvi commisimus antra magistri ...

Warum haben wir denn den Pelion zur Wiege des Kleinen gemacht
und die Höhle des grimmigen Meisters ...

4. Bild: Chiron zieht den kleinen Achill auf

Die Sage berichtet, Achill sei mangels Muttermilch mit dem Mark wilder Tiere aufgezogen worden. Das wird hier nicht direkt dargestellt, ist aber wohl als Hintergrund zu denken, wenn Chiron hier dem kleinen Achill die Tiere vorführt, die er nachher jagen soll. Die Auswahl der Tiere entspricht keinem Bericht genau. Das mythographische Handbuch, das unter dem Namen Apollodors geht (1./2. Jh. n.), nennt Löwe, Wildschwein und Bär (3, 13, 6).

5. Bild: Jagdunterricht

Der Unterricht im Jagen gehört zu den alt- und bestbezeugten Zügen in Achills Erziehung bei Chiron.

*... ἐς ἡλικίαν τε ἤκοντα, ἐν ἧ οἱ παῖδες ἀμαξίδων καὶ ἀστραγάλων δέονται,
εἶργε μὲν οὐδὲ τῶν τοιαύτων, ἀκοντίοις δὲ εἶθιζε καὶ παλτοῖς καὶ δρόμοις.
ἦν δὲ αὐτῷ καὶ μελία μικρὰ τετμημένη ὑπὸ τοῦ Χείρωνος καὶ ἔωκει
ψελλιζομένῳ ἐς τὰ πολεμικά.*

(Philostrat – um 200 n. Chr. – Heroikos, 19,2,197K)

... als er aber ins Alter kam, in dem die Kinder nach Wägelchen und Würfeln verlangen, verwehrte er ihm auch das nicht, gewöhnte ihn aber auch an Jagd- und Wurfspeere. Er hatte aber auch eine kleine Lanze aus Eschenholz, die ihm Chiron geschnitten hatte, und war so wie einer, der das Kriegshandwerk buchstabierte.

Als Jäger zeigt ihn schon Pindar in der 4. Nemee (44ff.):

*χερσὶ θαμινά
βραχυσίδαρον ἄκοντα πάλλων ἴσα τ' ἀνέμοις
μάχα λεόντεσσιν ἀγροτέροις ἔπρασσαν φόνον
κάπρους τ' ἔναιρε ...*

Mit den Armen schwang er häufig den Speer mit dem kurzen Eisen,
Und windgleich wirkte er im Kampf den Löwen in der Wildnis Tod
Und erlegte wilde Eber ...

Dass Chiron zugleich als Reitpferd dient, dürfte der Phantasie eines Künstlers entsprungen sein. Philostrat (vgl.o.) beschreibt ein solches Bild (Imagines 2,2,5, 343K):

*... ὁ δ' ἐν τῷ πεδίῳ παίς ὁ ἰππηδὸν ἐπὶ τοῦ κενταύρου ἀθύρων ὁ αὐτὸς ἔτι.
διδάσκει ὁ Χείρων τὸν Ἀχιλλέα ἰππάζεσθαι καὶ κεκρῆσθαι αὐτῷ ὅσα ἵππῳ,
καὶ συμμετρῆται μὲν τὸν δρόμον εἰς τὸ ἀνεκτὸν τῷ παιδί ...*

... das Kind, das in der Ebene rittlings auf dem Kentauren sich tummelt, ist immer noch dasselbe. Es lehrt aber Chiron den Achill reiten und ihn ganz als Pferd zu gebrauchen, und er passt seinen Lauf an das für das Kind Erträgliche an ...

Bei Statius darf der kleine Achill erst reiten, wenn er sich müde gelaufen hat (Achilleis 2,113ff.):

*... saepe ipse gradu me praepete Chiron
... campis admissus agebat
omnibus exhaustumque vago per gramina passu
laudabat gaudens atque in sua terga levabat.*

... oft führte mich vorausgaloppierend Chiron selbst über alle Felder
und lobte mich froh, wenn ich vom querfeldein durchs Gras Laufen erschöpft war,
und hob mich auf seinen Rücken.

6. Bild: Elementarunterricht

Achill als ABC-Schütze – eine doch etwas überraschende Vorstellung; sie stammt wohl aus dem Hellenismus (eventuell mit Vorläufern in der Alten Komödie), denn Theokrit (3. JH. v. Chr. – 24,105) sagt von Herakles:

γράμματα μὲν τὸν παῖδα γέρον Λίνος ἐξεδίδασκεν.
Lesen und Schreiben brachte dem Kind der alte Linos gründlich bei.

Das Erziehungsinstrument in der Hand Chirons ist wohl doch eine Art Lederpeitsche. Auch Ovid hat sich das ähnlich vorgestellt (Ars amandi 1, 15f.):

*Quas Hector sensurus erat, poscente magistro
verberibus iussas praebuit ille manus.*

Die Hände, die dann einmal Hektor zu spüren bekommen sollte,
bot er auf Verlangen des Lehrers brav seinen Schlägen dar.

7. Bild: Sport und Musik

Als die Gesandten im 9. Buch der Ilias zu Achill kommen, finden sie ihn Leier spielend vor (186); seither gehört diese Kunst zu Achill. Gelernt hat er sie natürlich bei Chiron – laut Philostrat (Heroikos 19,2,197K – vgl.o.) mühelos:

ὁ δὲ οὐδένι πόνῳ τάς τε ἀρμονίας ἐξέμαθε καὶ πρὸς λῦραν ἦσεν.
Er lernte mühelos die Harmonien und sang zur Leier.

Allerdings muss er sich dann von Kalliope im Traum sagen lassen, dass seine Grösse auf anderem Gebiet liegen werde.

Für Ovid handelt es sich eher um eine unangemessene Beschäftigung (Fasti 5,385f.):

*ille manus olim missuras Hectora leto
creditur in lyricis detinuisse modis.*

Man glaubt, er habe einst seine Hände, die Hektor in den Tod schicken sollten, sich mit Leierspiel abgeben lassen.

Auch Statius stellt, freilich in etwas anderer Weise, Musik und – im Verein mit anderen athletischen Übungen – Diskuswerfen nebeneinander (Achilleis 2,154ff.):

*nam procul oebalios in nubila condere discos
et liquidam nodare palen et spargere caestus
ludus erat requiesque; nec maior in istis
sudor, Apollineo quam fila sonantia plectro
cum quaterem ...*

Denn fern in den Wolken zu bergen den spartanischen Diskus und in geschmeidigem Ringkampf die Glieder zu verflechten und im Boxkampf Hiebe auszuteilen, das war für mich Spiel und Erholung; und es kostete mich nicht mehr Schweiß, als wenn ich die tönenden Saiten mit apollinischem Plektron schlug ...

8. Bild: Chiron übergibt Achill wieder seiner Mutter

Hier wird Achill nach abgeschlossener Erziehung offensichtlich planmässig von seiner Mutter abgeholt – bei Statius muss sie ihn geradezu zurückstehlen.

9. Bild: Thetis bringt Achilles zu Lykomedes von Skyros

Zu diesem Abschnitt in Achills Leben fliesst die Überlieferung reichlich. Wir greifen nur einiges heraus:

*praescia venturi genetrix Nereia leti
dissimulat cultu natum, et deceperat omnes
in quibus Aiace sumptae fallacia vestis.*

(Ovid, Metamorphosen, 13,162ff.)

Da sie die Zukunft vorausweiss, macht seine Mutter, die Nereustochter, ihren Sohn durch die Kleidung unkenntlich; und es hatte alle getäuscht, darunter auch Aias, der Trug der angenommenen Tracht.

Man hat Achills Verhalten öfter nicht eben rühmlich gefunden:

*quid latet, ut marinae
filium dicunt Thetidis sub lacrimosae Troiae
funera, ne virilis
cultus in caedem et Lycias proriperet catervas?*

(Horaz, carm. 1,8,13ff.)

Was versteckt er sich, wie es der Sohn der Meeresgöttin Thetis vor dem tränenreichen Untergang Troias getan haben soll, damit ihn nicht die männliche Kleidung in die Schlacht und weit vor in die Lykischen Scharen reisse?

Die Liebe zur Mutter konnte freilich sein Verhalten entschuldigen:

*Turpe, nisi hoc matris precibus tribuisset, Achilles
veste virum longa dissimulatus erat.*

(Ovid, ars amandi 1,689f.)

Schimpflich, ausser er tat es den Bitten der Mutter zuliebe, hatte Achill sein männliches Wesen durch ein langes Kleid unkenntlich gemacht.

10. Bild: Achilles und Deidameia

Nach einem Scholion zur Ilias findet sich die Geschichte von der heimlichen Verbindung von Achill und der Tochter des Lykomedes Deidameia schon in den kyklischen Epen. Für diese ist aber eine etwas andere Version gesichert, so dass es sich um ein Versehen handeln dürfte. Es scheint sich eher um eine Erfindung der Tragödie (vielleicht aufgrund einer Lokaltradition) zu handeln:

ἡ παῖς νοσεῖ σου κάπικινδύνωσ ἔχει (Euripides, Skyrioi, frgm. 682)
Dein Kind (Deidameia) ist krank und befindet sich in grosser Gefahr.

Hier nicht dargestellt ist, dass Achill auch Frauenarbeit erlernte:

εἴρια δ' ἀνθ' ὀπλων ἐδιδάσκετο

(Bion, 2. Jh. v. Chr., 2,16)

Er (Achill) liess sich im Wolle Spinnen statt in den Waffen unterweisen.

Eher unserem Bild entspricht:

*θυμὸν δ' ἀνέρος εἶχε, καὶ ἀνέρος εἶχεν ἔρωτα.
ἐξ ἰούης δ' ἐπὶ νύκτα παρίζετο Δηϊδαμεία.*

(a.O. 21f)

Er hatte aber ein männliches Gemüt, und er hatte das Begehren eines Mannes.

Vom frühen Morgen bis in die Nacht sass er bei Deidameia.

Gut zu unserem Bild passen zwei Verse aus den Poetae latini minores (4,325,85f. Baehrens):

*induxi molles habitus velut edita virgo,
lusimus et tactis modulantes carmina chordis.*

Ich zog weiche Kleidung an wie ein geborenes Mädchen,
und ich sang verspielte Lieder, wozu ich die Saiten rührte.

Mittelmedaillon: Die Entdeckung

Hinter dem Mittelmedaillon steht eine lange Bildtradition. Auf diese nimmt wohl z.T. auch die literarische Überlieferung Bezug, z. B. der spätantike Rhetor Libanios (or. 64,68), dessen Darstellung sehr genau der unsrigen entspricht:

*ἀλλ' Ὀδυσσεὺς ἐπὶ θύρας ἔρχεται καὶ Διομήδης μετὰ τῆς σάλπιγγος
καὶ τὸν ὄντα ἀντὶ τοῦ δοκοῦντος ὁ Πηλέως εκφαίνει.*

Aber Odysseus kommt ans Tor und Diomedes mit der Trompete,
und der Sohn des Peleus lässt das Wesen anstatt des Scheins hervorbrechen.

Statius wird eine ähnliche Darstellung vor Augen gehabt haben, wenn er schreibt (1,874ff):

*... iam pectus amictu / laxabat ...
iam clipeus breviorque manu consumitur hasta.*

... schon löste sich das Kleid von der Brust ...

schon werden Schild und recht kurze Lanze in die Hand genommen.

Deidameia versucht vergeblich, Achill zurückzuhalten; an sie denkt Ovid (ars amandi 1,701f.):

*saepe „mane“ dixit, cum iam properabat Achilles;
fortia nam posito sumpserat arma colo.*

Oft sagte sie „bleib!“, als Achilleus schon in Eile war;

Denn er hatte den Spinnrocken weggelegt und die Waffen genommen.

Inscription auf den neuen Funden des spätrömischen Silberschatzes von Kaiseraugst

Die neuen Stücke haben einen wenn auch sehr bescheidenen Zuwachs an lateinischer Literatur gebracht. Auf der Decennalienplatte des Constans lesen wir nämlich:

*Augustus Constans dat laeta decennia victor
spondens omnibus ter tricennalia faustis.*

Ein kurzer Kommentar dazu findet sich im SAV-Bulletin 62/2003, S. 32.